



CIDADE DE VENÂNCIO AIRES
INSTRUÇÕES GERAIS

- 1 - Este caderno de prova é constituído por 40 (quarenta) questões objetivas.
- 2 - A prova terá duração máxima de 04 (quatro) horas.
- 3 - Para cada questão, são apresentadas 04 (quatro) alternativas (a – b – c – d).
APENAS UMA delas responde de maneira correta ao enunciado.
- 4 - Após conferir os dados, contidos no campo Identificação do Candidato no Cartão de Resposta, assine no espaço indicado.
- 5 - Marque, com caneta esferográfica azul ou preta de ponta grossa, conforme exemplo abaixo, no Cartão de Resposta – único documento válido para correção eletrônica.
- 6 - Em hipótese alguma, haverá substituição do Cartão de Resposta.
- 7 - Não deixe nenhuma questão sem resposta.
- 8 - O preenchimento do Cartão de Resposta deverá ser feito dentro do tempo previsto para esta prova, ou seja, 04 (quatro) horas.
- 9 - Serão anuladas as questões que tiverem mais de uma alternativa marcada, emendas e/ou rasuras.
- 10 - O candidato só poderá retirar-se da sala de prova após transcorrida 01 (uma) hora do seu início.

BOA PROVA!

Fragen 1 bis 10 beziehen sich auf folgenden Text:

Studenten brauchen mehr Geld zum Leben

1 Nicht alle Studenten können in Deutschland von ihren Eltern finanziell unterstützt werden. In
2 diesem Fall ist es möglich, dass sie Hilfe beim Staat beantragen – im Rahmen des so
3 genannten Bundesausbildungsförderungsgesetzes, kurz BAföG. Dadurch sollen auch junge
4 Menschen studieren oder eine Ausbildung machen können, deren Eltern nicht viel Geld haben.
5 Im Jahr 2012 gab der deutsche Staat über drei Milliarden Euro für BAföG aus – so viel wie
6 noch nie zuvor. Doch die Zahl der Studierenden hat sich in den letzten Jahren deutlich erhöht,
7 und damit ist auch die Anzahl der BAföG-Anträge gestiegen. Etwa 8.000 muss zum Beispiel
8 das Bonner Studentenwerk jedes Jahr bewältigen – und darüber entscheiden, wer überhaupt
9 einen Anspruch auf staatliche Förderung hat. Die Zunahme der Anträge hat dazu geführt, dass
10 viele davon abgelehnt werden müssen. Durchschnittlich bekommt jeder BAFÖG-Empfänger in
11 Deutschland 448 Euro im Monat, der Höchstsatz liegt bei 670 Euro. In teuren Städten, in
12 denen ein Zimmer 400 Euro kosten kann, reicht dies für viele nicht zum Leben. Die Studenten
13 müssen deshalb neben dem Studium arbeiten gehen. Und das kostet Zeit. Dadurch besteht die
14 Gefahr, dass sie länger für das Studium brauchen. Das Problem ist dann: Wer die
15 Regelstudienzeit überschreitet, verliert seinen Anspruch auf BAföG. Laut einer Sozialerhebung
16 des Deutschen Studentenwerks braucht ein Student 570 bis 1.100 Euro im Monat. Das
17 Studentenwerk fordert daher Anfang 2014, dass die BAföG-Beträge um 7,5 Prozent erhöht
18 werden müssen. Noch sind sich die deutschen Politiker aber nicht darüber einig, wie stark die
19 BAföG-Sätze angehoben werden sollen. Unklar ist auch, wer die BAföG-Reform bezahlen soll –
20 die Bundesländer oder der Staat.

Unter: <http://www.dw.de/studenten-brauchen-mehr-geld-zum-leben/a-17478043?maca=de-DKnewsletter_daf_de-2116-html-newsletter> Zugang: 15. Mär 2014.

1. BAföG steht für:

- a) die Prüfung, die man belegen muss, um in Deutschland studieren zu können.
- b) die finanzielle Hilfe, die Schüler für ihre Ausbildung in Deutschland bekommen können.
- c) die finanzielle Unterstützung von jungen Menschen im Studium und in der Ausbildung.
- d) die Förderung von Studenten durch den Studentenverband.

2. Was steht im Text?

- a) Studenten, deren Eltern ihre Kinder finanziell nicht unterstützen können, können Geld für ihre Ausbildung vom Staat verlangen.
- b) Obwohl es in den letzten Jahren viele neue Anträge auf BAföG gab, haben weiterhin alle Studenten die finanzielle Hilfe vom deutschen Staat bekommen.
- c) Wenn die Studenten die Hilfe bekommen, müssen sie gar nicht arbeiten.
- d) Studenten, die keine finanzielle Hilfe von der deutschen Regierung bekommen, können nicht studieren und keine Ausbildung machen.

- 3.** „Laut einer Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks braucht ein Student 570 bis 1100 Euro im Monat“. (Zeilen 15-16) Welche Alternative ersetzt am besten diesen Satz?
- a) Während einer Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks braucht ein Student 570 bis 1100 Euro im Monat.
 - b) Bei einer Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks braucht ein Student 570 bis 1100 Euro im Monat.
 - c) Nach einer Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks braucht ein Student 570 bis 1100 Euro im Monat.
 - d) Trotz einer Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks braucht ein Student 570 bis 1100 Euro im Monat.
- 4.** Welche Information ist falsch?
- a) Das Studentenwerk möchte, dass die BAföG-Beträge um 7,5 Prozent erhöht werden.
 - b) Die deutschen Politiker wissen noch nicht, ob sie die BAföG-Beträge erhöhen werden.
 - c) Es bestehen noch Zweifel, ob die Bundesländer oder der Staat die BAföG-Beträge bezahlen sollen.
 - d) Die BAföG-Beträge waren in der Vergangenheit niedriger als heute.
- 5.** „In teuren Städten, in denen ein Zimmer 400 Euro kosten kann, reicht dies für viele nicht zum Leben.“ (Zeilen 11-12) Der unterstrichene Teil kann durch ____ ersetzt werden, um denselben Inhalt wieder grammatisch korrekt auszudrücken:
- a) in die
 - b) in den
 - c) in der
 - d) wo
- 6.** „Etwa 8.000 muss zum Beispiel das Bonner Studentenwerk jedes Jahr bewältigen – und darüber entscheiden, wer überhaupt einen Anspruch auf staatliche Förderung hat.“ (Zeilen 7-9) Der unterstrichene Teil kann durch _____ ersetzt werden, ohne die Bedeutung des Satzes zu verändern:
- a) den Mut
 - b) Recht
 - c) die Genehmigung
 - d) die Lust
- 7.** Ergänzen Sie folgenden Satz: Studenten, die in den teuren Städten studieren, müssen _____ der hohen Zimmerkosten arbeiten gehen.
- a) trotz
 - b) obwohl
 - c) wegen
 - d) gegen

8. Welche Präposition passt am besten zu diesem Satz? „Die deutschen Politiker sind noch nicht _____ einer Übereinstimmung gekommen, wie stark die BAföG-Sätze angehoben werden sollen.“

- a) für
- b) mit
- c) wegen
- d) zu

9. Weshalb brauchen Studenten mehr Geld zum Leben?

- a) Um während der Ausbildung auszukommen.
- b) Um in einer besseren Wohnung zu leben.
- c) Um in teuren Städten ins Kino zu gehen
- d) Um Bücher fürs Studium zu kaufen.

10. „In teuren Städten, in denen ein Zimmer 400 Euro kosten kann, reicht dies für viele nicht zum Leben. Die Studenten müssen deshalb neben dem Studium arbeiten gehen“. (Zeilen 11-13) Welche neue Formulierung passt am besten?

- a) Obwohl in teuren Städten ein Zimmer 400 Euro kosten kann, muss kein Student neben dem Studium arbeiten gehen, weil das Geld zum Leben reicht.
- b) Da in teuren Städten ein Zimmer 400 Euro kosten kann, müssen viele Studenten neben dem Studium arbeiten gehen, weil das Geld nicht zum Leben reicht.
- c) Studenten müssen neben dem Studium nicht arbeiten gehen, trotz der hohen Kosten eines Zimmers in teuren Städten.
- d) Die Kosten eines Zimmers sind in den teuren Städten sehr hoch. Dennoch müssen die Studenten nicht arbeiten.

Fragen 11 bis 20 beziehen sich auf folgenden Text:

Motivation von Schülern: "Jeder hat das Potential für eine Eins"

1 **Knorrige Despoten und autoritäre Antreiber sind als Lehrer nicht mehr gefragt - aber**
2 **wie dann die Schüler anspornen? Eine neue Studie zur Motivation im Klassenzimmer**
3 **stellt überraschend einfache und billige Maßnahmen vor, die jeder Pädagoge nutzen**
4 **kann.**

5 Erster Tag des Schuljahres, irgendwo in Deutschland: Für die 30 Kinder der Klasse steht an
6 diesem Montag im August Erdkunde auf dem Plan. Als sie die Klasse betreten, liegen auf ihren
7 Plätzen leere Notizblätter, nur eine Ziffer hat der Lehrer darauf hinterlassen: eine Eins. Das ist
8 die Note, die die Kinder von ihm schon bekommen, ohne dass die Stunde zum anstehenden
9 Thema „Seen und Flüsse“ überhaupt stattgefunden hat.

10 Jeder Schüler bekommt eine Eins, ohne etwas getan zu haben? Das ist kein seltsamer Scherz,
11 vielmehr versucht der Lehrer mit dem Experiment, seine Schüler zu motivieren. Denn die Note
12 bedeutet nicht, dass sie sich bis zum Ende des Schuljahres zurücklehnen können, im
13 Gegenteil. Das Prinzip dahinter: „Jeder hat das Potential für eine Eins, aber du wirst hart
14 arbeiten müssen, um deine Note behalten zu können.“

15 Dieser Ansatz stammt aus der neuen Studie „Schüler richtig motivieren“, die im Auftrag der
16 Vodafone Stiftung vom Forschungszentrum der Royal Society (RSA) London erarbeitet wurde.
17 Das Ziel: Erkenntnisse der Verhaltenswissenschaften nutzen, um Methoden zu entwickeln, mit
18 denen Lehrer ihre Schüler im Unterrichtsalltag zu mehr Mitarbeit und Leistung anspornen
19 können. Dafür haben die Autoren die aktuelle Forschungsliteratur ausgewertet,

20 Expertengespräche geführt und Tests mit Lehrern durchgeführt.

21 Die Ergebnisse haben die Verantwortlichen in drei Kategorien eingeteilt:

- 22 - **Einstellung zu geistigen Fähigkeiten und Intelligenz:** Zu den Grundannahmen der
23 Wissenschaftler gehört, dass geistige Fähigkeiten keine starren persönlichen
24 Eigenschaften sind, sondern sich durch Übung und Fleiß steigern lassen. Das sollten die
25 Lehrer auch an ihre Schüler weitergeben und so deren Selbstbild durch das richtige
26 Feedback verbessern. „Die Art und Weise, wie Pädagogen und Eltern den Kindern
27 Rückmeldungen geben, kann die mentale Haltung stärken oder schwächen“, heißt es in
28 der Studie. Deshalb sollten **Schüler für ihren Einsatz gelobt werden statt für ihre
29 Begabung und Intelligenz.** Auch sollte in ihre Bewertung der individuelle
30 Lernfortschritt einfließen.
- 31 - **Kognitive Verzerrungen:** Die Autoren der Studie gehen davon aus, dass Menschen
32 generell dazu neigen, die Information überzubewerten, die sie zuerst erhalten. So wirke
33 sich der **erste Eindruck**, den ein Lehrer zu Beginn eines Schuljahres von einem
34 Schüler gewinnt, im Rest des Schuljahres unverhältnismäßig stark auf die Bewertung
35 aus. Das sollte sich der Lehrer häufiger bewusst machen und sich selbst **hinterfragen.**
36 Auch der Vorschlag, jeden erstmal mit einer Eins starten zu lassen, zählt zu den
37 kognitiven Verzerrungen. Denn die Verhaltensforschung zeigt: Die Angst vor und der
38 **Schmerz bei einem Verlust** (die Note kann bei abfallender Leistung schlechter
39 werden) wiegen schwerer als die **Freude über einen Gewinn** (wenn also eine Note am
40 Ende des Schuljahres vergeben wird).
- 41 - **Umfeld-Einflüsse:** Schon kleine Reize aus dem direkten Lernumfeld könnten große
42 Leistungssteigerungen bewirken, das ist eine weitere Annahme der Wissenschaftler.
43 Würden die Schüler immer wieder mit Wörtern konfrontiert, die für Intelligenz stehen,
44 könne das ihre Prüfungsergebnisse verbessern. Fotos, auf denen Armutsszenen zu
45 sehen waren, hätten hingegen dazu geführt, dass die Testpersonen impulsiver waren.
46 Ein Blick auf Bäume oder Zimmerpflanzen würde das Aggressionspotential senken und
47 der mentalen Ermüdung entgegen wirken.

48 Die Methoden, so die Studie, könnten dabei helfen, die Bildungsungerechtigkeit zu vermindern.
49 Zwar hat Deutschland auch in Sachen Bildungsgerechtigkeit aufgeholt, wie die letzte Pisa-
50 Studie zeigte, doch nach wie vor gibt es eine Vielzahl abgehängter Schüler. Kinder aus einem
51 benachteiligten Umfeld sollen mit Hilfe der Motivationsstrategien zu ihren Mitschülern aus
52 wohlhabenderen Familien aufschließen. Wie genau das funktionieren soll, bleibt allerdings
53 vage.

Unter: <<http://www.spiegel.de/schulspiegel/wissen/schueler-motivieren-wie-lehrer-benoten-und-ermutigten-sollten-a-957468.html>>. Zugang: 15. Mär 2014.

11. Laut des Textes werden u.a. folgende Maßnahmen für die Motivation im Unterricht vorgeschlagen:

- a) Lehrer und Eltern sollten den individuellen Lernfortschritt des Kindes bei den Rückmeldungen hervorheben und die Kinder loben, damit sie sich motivierter fühlen und im Unterricht mehr mitmachen.
- b) Der Schmerz bei einem Verlust wirkt besser als die Freude über einen Gewinn bei der Motivation der Kinder.
- c) Schüler sollen lieber für ihre Begabung gelobt werden als für ihren individuellen Einsatz.
- d) Schüler sollen immer nur gelobt werden, wenn sie ihre Hausaufgaben machen.

- 12.** „Jeder hat das Potential für eine Eins, aber du wirst hart arbeiten müssen, um deine Note behalten zu können“ (Zeilen 13-14). Was bedeutet dieser Satz?
- a) Schüler haben das Potential, eine Eins zu bekommen, wenn sie ständig Hausaufgaben machen.
 - b) Schüler können eine Eins behalten, auch wenn sie sich nur ab und zu bemühen.
 - c) Schüler müssen viel lernen, sich einsetzen und sich anstrengen, um die Note Eins bis Ende des Jahres festzuhalten.
 - d) Schüler können eine Eins am Ende des Jahres haben, wenn sie mehrmals die Hausaufgaben machen und manchmal lernen.
- 13.** „Ein Blick auf Bäume oder Zimmerpflanzen würde das Aggressionspotential senken und der mentalen Ermüdung entgegen wirken“. (Zeilen 46-47) Der unterstrichene Teil könnte durch _____ ersetzt werden:
- a) die mentale Ermüdung ausschließen
 - b) der mentalen Ermüdung entgegenstoßen
 - c) die mentale Ermüdung halbieren
 - d) die mentale Ermüdung bekämpfen
- 14.** „So wirke sich der erste Eindruck, den ein Lehrer zu Beginn eines Schuljahres von einem Schüler gewinnt, im Rest des Schuljahres unverhältnismäßig stark auf die Bewertung aus“. (Zeilen 32-35) In welchem Tempus steht das unterstrichene Verb?
- a) Konjunktiv II.
 - b) Konjunktiv I.
 - c) Präsens.
 - d) Infinitiv.
- 15.** „Die Ergebnisse haben die Verantwortlichen in drei Kategorien eingeteilt“. (Zeile 21) Wenn dieser Satz im Passiv stehen würde, würde er lauten:
- a) Die Verantwortlichen sind von den Ergebnissen in drei Kategorien eingeteilt worden.
 - b) Die Ergebnisse werden von den Verantwortlichen in drei Kategorien eingeteilt.
 - c) Die Ergebnisse sind von den Verantwortlichen in drei Kategorien eingeteilt worden.
 - d) Die Verantwortlichen wurden von den Ergebnissen in drei Kategorien eingeteilt.
- 16.** „Wie Lehrer und Eltern _____ Rückmeldungen geben, beeinflusst deren Haltung“. Welche Deklinationsergänzung passt am besten?
- a) dem Schüler
 - b) den Schüler
 - c) die Schüler
 - d) den Schülern
- 17.** In dem Satz „Die Methoden, so die Studie, könnten dabei helfen, die Bildungsungerechtigkeit zu vermindern“ kann „so die Studie“ durch _____ ersetzt werden:
- a) laut der Studie
 - b) anhand der Studie
 - c) wie die Studie
 - d) wegen der Studie

18. Ergänzten Sie die Lücken im folgenden Satz mit den korrekten Formen: „ _____ eine Studie über die Art und Weise, wie man Schüler motiviert, _____“.

- a) Man will – dargestellt werden.
- b) Es wurde – dargestellt.
- c) Man hat – darstellen.
- d) Es wird – darstellen.

19. Welche Frage wird durch die Informationen des Textes beantwortet?

- a) Was müssen Schüler im Unterricht machen, um ihre Ergebnisse zu verbessern?
- b) Wie können Eltern ihre Kinder zu einer Eins anspornen?
- c) Was müssen Lehrer im Unterricht machen, damit die Schüler eine Eins bis Ende des Jahres behalten?
- d) Wie können Lehrer ihre Schüler im Unterrichtsalltag für mehr Mitarbeit und für bessere Ergebnisse gewinnen?

20. „Jeder hat das Potential für eine Eins, aber du wirst hart arbeiten müssen, um deine Note behalten zu können“. (Zeilen 13-14) Die indirekte Rede von diesem Satz lautet:

- a) Die Studie zeigt, dass jeder das Potential für eine Eins hat, aber hart arbeiten muss, um seine Note behalten zu können.
- b) Die Studie zeigt, jeder hat das Potential für eine Eins, aber du würdest hart arbeiten müssen, um deine Note behalten zu können.
- c) Die Studie zeigt, wir haben das Potential für eine Eins, aber wir müssen hart arbeiten, um unsere Note behalten zu können.
- d) Die Studie zeigt, dass nicht jeder hat das Potential für eine Eins, aber wenn man hart arbeitet, kann man die Note behalten.

Texto para as questões 21 e 22

1 Tava com um cara que carimba postais
2 Que por descuido abriu uma carta que voltou
3 Tomou um susto que lhe abriu a boca
4 Esse recado veio pra mim, não pro senhor
5 Recebo craque colante, dinheiro parco embrulhado
6 Em papel carbono e barbante
7 E até cabelo cortado, retrato de 3x4
8 Pra batizado distante
9 Mas, isso aqui, meu senhor,
10 É uma carta de amor
11 Levo o mundo e não vou lá
12 Levo o mundo e não vou lá
13 Levo o mundo e não vou lá
14 Levo o mundo e não vou lá
15 Mas esse cara tem a língua solta
16 A minha carta ele musicou
17 Tava em casa, a vitamina pronta
18 Ouvindo no rádio a minha carta de amor
19 Dizendo: eu caso contente, papel passado e presente
20 Desembrulhado o vestido
21 Eu volto logo, me espera
22 Não brigue nunca comigo
23 Eu quero ver nosso filho
24 O professor me ensinou fazer uma carta de amor
25 Leve o mundo que eu vou já

E.C.T. (Nando Reis/Marisa Monte/Carlinhos Brown)

21.As letras de música permitem múltiplas abordagens, por se tratarem de criações singulares que fogem, normalmente, a um esquema prévio. No caso de E.C.T., para que se compreenda o sentido, é necessário perceber que

- I. para além da existência ou não de um narrador no texto, há dois enunciadores, ou seja, duas vozes em diálogo no texto.
- II. a expressão "meu senhor" (linha 9) remete ao enunciador de "Não brigue nunca comigo" (linha 22).
- III. o trecho que começa na linha 15 e vai até a linha 19 pode ser entendido como uma justificativa do enunciador para um possível erro.

Está(ão) correta(s) a(s) afirmativa(s)

- a) I apenas.
- b) II apenas.
- c) II e III apenas.
- d) I, II e III.

22.O trabalho com diferentes gêneros textuais em sala de aula e seus modos de leitura permite abordagens diferenciadas e adequadas às características de cada gênero. A partir dos conhecimentos linguísticos que fundamentam as práticas de ensino, levando em conta a estrutura do texto, o meio em que circula, a ativação de conhecimentos prévios e o contexto, um trabalho significativo com esse texto deveria fundamentalmente

- a) discutir a importância da coerência textual, que deveria estar marcada de forma mais clara no texto em análise.
- b) propor a transcrição dos discursos para a modalidade indireta, já que o texto se estrutura praticamente em discurso direto.
- c) transpor o conteúdo do texto para uma linguagem formal adequada a contextos mais amplos de comunicação.
- d) analisar a construção de sentidos por meio das diferentes vozes presentes na canção.

23."Um determinado professor explicava o conceito saussuriano de signo escrevendo, com uma das mãos, no quadro negro, a palavra "nariz" e apontando, com a outra, para o seu próprio nariz. Ensinava que a palavra escrita é o significante e o órgão para o qual apontava, o significado." (FIORIN, 2007, p.489). Por meio dessa história, a personagem propaga um conceito equivocadamente de língua, que contraria os pressupostos saussurianos os quais, por sua vez, percebem

- a) o signo como uma relação entre um significante e um significado, entre uma palavra e uma coisa.
- b) o mundo objetivo, dotado de referentes e de acontecimentos, refletido pela linguagem.
- c) a relação entre um significante e um significado, pressupondo o sentido do signo como dependente de um referente fora da língua.
- d) o signo como determinado por uma relação entre duas grandezas: uma imagem acústica e um conceito.

A letra da música a seguir refere-se à questão 24.

Nome não

os nomes dos bichos não são os bichos
os bichos são:
macaco gato peixe cavalo
vaca elefante baleia galinha

os nomes das cores não são as cores
as cores são:
preto azul amarelo verde vermelho marrom

os nomes dos sons não são os sons
os sons são.

só os bichos são bichos
só as cores são cores
só os sons são
som são, som são
nome não, nome não
nome não, nome não.

os nomes dos bichos não são os bichos
os bichos são:
plástico pedra pelúcia ferro
madeira cristal porcelana papel

os nomes das cores não são as cores
as cores são:
tinta cabelo cinema sol arco-íris tevê

os nomes dos sons não são os sons
os sons são.

só os bichos são bichos
só as cores são cores
só os sons são
som são, nome não
nome não, nome não
nome não, nome não.

Disponível em: <<http://www.vagalume.com.br/arnaldo-antunes/nome-nao.html#ixzz2x1Fsfy5r>>.
Acesso em: 27 mar. 2014.

24.A letra da música de Arnaldo Antunes possibilita uma reflexão sobre a linguagem e sobre teorias que nos permitem olhar para ela.

Estabelecendo-se uma relação da letra da música com as ideias de Saussure, conclui-se que

- a) a língua nomeia os elementos da realidade.
- b) não há correspondência direta entre um referente e seu nome.
- c) não há possibilidade de nomear todos os seres existentes.
- d) a linguagem é referencialista por natureza.

Texto para as questões 25 e 26

Cidadezinha qualquer

Casas entre bananeiras
mulheres entre laranjeiras
pomar amor cantar.
Um homem vai devagar.
Um cachorro vai devagar.
Um burro vai devagar.

Devagar... as janelas olham.

Eta vida besta, meu Deus.

Carlos Drummond de Andrade

25. De acordo com Fávero (2006), a coesão textual não é condição necessária nem suficiente para que um texto seja considerado um texto. Muitas vezes ela não aparece marcada no texto, mas é possibilitada pela articulação entre ideias. No texto *Cidadezinha qualquer*, os elementos coesivos são bastante escassos.

Os recursos presentes na poesia remetem à coesão

- a) referencial, que se dá por meio de reiteração, da retomada de termos e do paralelismo.
- b) recorrencial, que se dá pela recorrência de termos e pelo paralelismo.
- c) sequencial, que se dá por meio da sequenciação temporal e da conexão.
- d) sequencial, que se verifica por meio de paráfrases.

26. As estratégias linguísticas empregadas no texto **NÃO** permitem inferir que

- a) na cidadezinha tudo vai devagar, tudo é lento, tudo está parado, e a única ação está nas janelas que olham.
- b) o lugar remete à monotonia e a uma vida muito pacata.
- c) o último verso resume um preconceito sobre a vida que se leva no lugar.
- d) o título funciona como uma paráfrase do texto, ativando um *frame*: é o retrato da vida numa cidadezinha do interior.

27.PETTER (In: FIORIN, 2007) situa o campo das investigações sobre a morfologia e as diferentes formas de abordagem do tema. O autor define as unidades de análise e esclarece alguns conceitos de base.

Dentre as afirmações que seguem acerca do tema, qual **NÃO** está de acordo com a proposta de análise morfológica?

- a) A partir de "contar", podemos obter uma outra série de palavras: conto, contista, contador, conta, contagem. Embora associadas a "contar", não podemos afirmar que sejam formas diversas do mesmo lexema, pois cada novo termo possui um significado lexical próprio e constitui, portanto, um novo lexema.
- b) O conjunto de palavras "contar, conto, contista, contador, conta, contagem" formou-se por um processo semelhante ao que ocorre em "contou, contamos, contava, contávamos, contasse", pois, em ambos os casos, foram criados novos itens lexicais.
- c) Em termos de processos de formação de palavras, ocorre a flexão, no caso de contou, contamos, etc., criando "novas formas de palavras", e a derivação, em conto, contista, etc., produzindo novos "lexemas".
- d) A unidade mínima de análise da morfologia pode ser o signo, a palavra (CONTEI, por exemplo), pois pode ocorrer sozinha enquanto forma livre, como também podem ser unidades mínimas os signos mínimos ainda portadores de significado, mas que não podem ocorrer sozinhos (CONT-EI, por exemplo). Essas unidades mínimas com significado são denominadas morfemas.

28.Uma afirmação fundamental de Saussure em relação à linguística e ao seu objeto é a de que "o ponto de vista cria o objeto" (CLG, 1969: 15). É o que ocorre com a delimitação de conceitos e com a definição de fatos da língua é. Cada área de estudo delimita o que vai ser estudado e quais são as unidades mínimas de análise.

Assim, temos que

- a) a fonética trabalha com os sons propriamente ditos, como eles são produzidos, percebidos e que aspectos físicos estão envolvidos em sua produção.
- b) os fones são unidades constituintes da linguagem humana que se caracterizam por serem as mínimas unidades discretas constituintes do sistema linguístico.
- c) as unidades mínimas de análise da fonética são os fones, o que significa dizer que esses não podem ser decompostos em unidades menores.
- d) a fonologia opera com a função e a organização dos sons em sistemas.

29. Observe os exemplos retirados de Cunha e Cintra (2001, p. 596):

- I. Tanto tenho aprendido **e** não sei nada.
- II. Esperei mais algumas palavras. Não vieram - **e** saí desapontado.
- III. Qualquer movimento, **e** será um homem morto.
- IV. Leonor voltou-se **e** desfaleceu.

A partir desses exemplos, é correto afirmar que

- a) o "e", atua, nos quatro exemplos, como conjunção aditiva, de acordo com a definição adotada pelos autores e pelas gramáticas de modo geral.
- b) o "e", nos exemplos, possui, respectivamente, valor adversativo, consecutivo, conclusivo, concessivo.
- c) o "e", nos exemplos, possui, respectivamente, valor adversativo, consecutivo, conclusivo, aditivo.
- d) a conjunção "e", gramaticalmente, tem valor de "adição", "acréscimo". Nos casos em questão, para que se mantivessem a correção e a clareza, o "e" deveria ser substituído por outras conjunções.

30. Em relação à variação linguística, segundo CUNHA & CINTRA (2001, p. 4-8), é recente a concepção de língua como instrumento de comunicação social, maleável e diversificado em todos os seus aspectos, meio de expressão de indivíduos que vivem em sociedades também diversificadas social, cultural e geograficamente.

Sobre a variação, é correto afirmar que

- a) ela é entendida como inerente a qualquer sistema linguístico e ocorre em todos os níveis: fonético, fonológico, morfológico, sintático, etc.
- b) apesar de ser aceita, nem todas as variedades linguísticas são estruturadas e correspondem a sistemas adequados às necessidades de seus usuários.
- c) a multiplicidade de realizações do sistema é natural, mas, às vezes, acaba por prejudicar algumas de suas questões funcionais.
- d) a língua padrão é a variedade de maior prestígio, seguida como modelo ou ideal linguístico de uma sociedade, por isso pode ser considerada a mais importante.

Texto para a questão 31

"- Veja, agora a senhora está bem melhor! Mas, francamente, acho que a senhora devia ter uma dama de companhia!

- Aceito-a com todo prazer! - disse a Rainha. - Dois pence por semana e doce todos os outros dias.

Alice não pôde deixar de rir, enquanto respondia:

- Não estou me candidatando... e não gosto tanto assim de doces.

- É doce de muito boa qualidade - afirmou a Rainha.

- Bom, hoje, pelo menos, não estou querendo.

- Hoje você não poderia ter, nem pelo menos nem pelo mais - disse a Rainha. - A regra é: doce amanhã e doce ontem - e nunca doce hoje.

- Algumas vezes tem de ser "doce hoje" - objetou Alice.

- Não, não pode - disse a Rainha. Tem de ser sempre doce todos os outros dias; ora, o dia de hoje não é outro dia qualquer, como você sabe."

Fragmento do livro Alice no País das Maravilhas, de Lewis Carroll

31. Há certos fatos linguísticos que só são entendidos em função do ato de enunciar. É o que acontece, por exemplo, com os dêiticos, elementos linguísticos que indicam o lugar ou o tempo em que um enunciado é produzido ou então os participantes de uma situação de produção do enunciado, ou seja, de uma enunciação.

Em relação a esse fragmento, **NÃO** é possível afirmar que

- Alice e a Rainha compreendem bem os dêiticos, os quais não têm uma referência fixa.
- "hoje" é o dia da enunciação; "hoje" foi "amanhã" numa enunciação feita no dia anterior e será "ontem", numa enunciação no dia posterior.
- o momento de referência temporal no discurso corresponde ao momento da enunciação.
- são dêiticos todos os pronomes pessoais, os marcadores de espaço, os advérbios e pronomes demonstrativos.

Texto para as questões 32 e 33

Sua excelência, o leitor

"Os livros vivem fechados, capa contra capa, esmagados na estante, às vezes durante décadas - é preciso arrancá-los de lá e abri-los para ver o que têm dentro. [...] Já o jornal são folhas escancaradas ao mundo, que gritam para ser lidas desde a primeira página. As mãos do texto puxam o leitor pelo colarinho em cada linha, porque tudo é feito diretamente para ele. O jornal do dia sabe que tem vida curta e ofegante e depende desse arisco, indócil, que segura as páginas amassando-as, dobrando-as, às vezes indiferente, passando adiante, largando no chão cadernos inteiros, às vezes recortando com a tesoura alguma coisa que o agrada ou o anúncio classificado. Súbito diz em voz alta, ao ler uma notícia grave, "Que absurdo!", como quem conversa. O jornal se retalha entre dois, três, quatro leitores, cada um com um caderno, já de olho no outro, enquanto bebem café. Nas salas de espera, o jornal é cruelmente dilacerado. Ao contrário do escritor, que se esconde, o cronista vive numa agitada reunião social entre textos - todos falam em voz alta ao mesmo tempo, disputam ávidos o olhar do leitor, que logo vira a página, e silenciemos no papel. Renascemos amanhã". (Cristovão Tezza)

Disponível em: <<http://revistalingua.uol.com.br/textos/98/artigo302588-1.asp>>

Acesso em: 27/03/2014.

32. Em relação às ideias construídas no texto de Cristovão Tezza, são feitas as seguintes afirmativas:

- I. O autor realiza uma comparação entre a leitura em dois suportes de circulação - o livro e o jornal - e, assim, entre o escritor e o cronista.
- II. Segundo o autor, a leitura do jornal, por suas características, é mais importante na vida do leitor do que a do livro.
- III. O autor utiliza recursos linguísticos como a personificação e o exagero para atrair a atenção do leitor.
- IV. O autor descreve o leitor de jornal como arisco e indócil, alguém que modifica e fragmenta o objeto que tem em mãos.

Está(ão) correta(s) a(s) afirmativa(s)

- a) I, II, III e IV.
- b) I, III e IV apenas.
- c) I, II e IV apenas.
- d) II e III apenas.

33. Para a construção de sentidos de um texto, o autor se utiliza de recursos que fornecem ao leitor pistas para a compreensão.

Nesse sentido, afirma-se que

- a) as marcas linguísticas "Já" (linha 3), "ao contrário" (linha 11) e "enquanto" (linha 10) enfatizam a comparação realizada ao longo do texto.
- b) a expressão "Que absurdo!" ressalta a personificação do jornal, criada pelo autor.
- c) O uso de "amanhã", na última linha do texto, deveria ser substituída por "no dia seguinte", equivalendo ao "dia seguinte à publicação do texto de Tezza".
- d) na sequência "vivem fechados" e "esmagados na estante", há uma gradação entre os processos pelos quais passam os livros.

34. "Podemos pensar as obras literárias como linguagem com propriedades ou traços específicos e podemos pensar a literatura como o produto de convenções e um certo tipo de atenção. Nenhuma das duas perspectivas incorpora com sucesso a outra e devemos nos movimentar para lá e para cá entre uma e outra." (CULLER, 1999). Apesar de não poderem ser consideradas um traço definidor da literatura, algumas qualidades são importantes para se considerar um texto como literário, **MENOS**

- a) a colocação em primeiro plano da própria linguagem.
- b) o entendimento do texto como objeto estético.
- c) a colocação dos diversos elementos e componentes do texto em uma relação complexa.
- d) a finalidade de fugir da realidade.

35. Considere as seguintes afirmações, de acordo com BOSI (1999), sobre a obra de José de Alencar:

- I. Sob o pseudônimo *Ig*, o autor publicou uma série de artigos críticos sobre a *Confederação dos Tamoios*, de Gonçalves de Magalhães, considerando a mensagem e o código do texto insuficientes.
- II. O Guarani, romance histórico que lhe conferiu notoriedade, revela traços ideológicos: no Brasil do autor, expulsos os portugueses, reinariam capitães altivos, rodeados de peões livres e fiéis.
- III. O escritor que idealiza heróis míticos no seio da floresta é o mesmo que recorta as figuras gentis de donzelas e mancebos nos salões, focalizando relacionamentos ingratos entre homens e mulheres, centrados em orgulhos, susceptibilidades, ciúmes, avaliados por um padrão aristocrático de juízo moral.
- IV. Em *Senhora*, o autor põe, no centro do romance não, mais heróis como Peri, mas um ser venal, inferior, o que lhe confere o atributo de um "narrador bastante realista".

Está(ão) corretas(s) apenas afirmativa(s)

- a) II.
- b) II e III.
- c) III e IV.
- d) I, II e III.

36. No capítulo *Linguagem, sentido e Interpretação* do livro **Teoria literária: uma introdução**, CULLER (1999, p.61) retoma uma analogia criada por Saussure para abordar o tema do signo linguístico e do sistema da língua: um trem - digamos o expresso Londres-Oxford das 8:30h - depende, para sua identidade, do sistema de trens, tal como descrito no horário ferroviário. Assim, o expresso Londres-Oxford das 8:30h se distingue do expresso Londres-Cambridge das 9:30h e do trem local de Oxford das 8:45h.

A partir dessa analogia, infere-se que

- a) o signo linguístico é definido pelas semelhanças entre ele mesmo e outros elementos dentro do sistema da língua.
- b) uma característica do signo linguístico é poder ser identificado por si mesmo, por suas características positivas.
- c) encarar a língua como sistema equivale, em certa medida, a entender os signos em relação uns com os outros.
- d) o que confere identidade a um trem específico (e, portanto, a um signo linguístico) são suas próprias características, como a locomotiva, os vagões, a rota exata, etc.

37. De acordo com CUNHA & CINTRA (2001), do ponto de vista metodológico, há uma necessidade de definir e delimitar conceitos em uma abordagem linguística. Dentro dessa perspectiva, analise as seguintes afirmativas

- I. Linguagem é vista como um conjunto complexo de processos que torna possível a aquisição e o emprego de uma língua.
- II. A língua é vista como um sistema gramatical pertencente a um grupo de indivíduos, parte social da linguagem.
- III. O discurso é tido como a língua no ato de execução individual e concreto.
- IV. Língua, texto e discurso são entendidos como partes opostas do fenômeno complexo da comunicação humana.

Está(ão) correta(s) apenas a(s) afirmativa(s)

- a) I.
- b) II.
- c) II e IV.
- d) I, II e III.

Texto para as questões 38, 39 e 40:

Educação de qualidade

As aulas do ensino básico recomeçam. Muitas esperanças são renovadas. Professoras e professores, quais fênix do século 21, renascem e, cheios de novo entusiasmo, esquecem as agruras do ano anterior e encaram esta nova aventura com dedicação.

Mas não é o sentimento que determina o resultado; nem o querer sem fundamento. É preciso refletir, planejar e ser coerente para ajudar os alunos e a sociedade na busca de novas conquistas civilizatórias.

Todos falam, todos os dias, que deve haver qualidade de ensino. Mas poucos tentam conceituar esta qualidade. Certamente ela não consiste em que os alunos ganhem boas notas porque decoraram alguns fatos, algumas fórmulas e alguns (mais raros) conceitos. Embora a sociedade aceite que isto é qualidade de ensino, todos sabemos que as crianças e adolescentes vão esquecer isto muito rapidamente, como, aliás, todos nós, adultos, fizemos, sem prejuízo algum para nossas vidas.

Os melhores autores (Paulo Freire, Capra, Morin, Saviani, Fernando Hernández, a recente Diane Ravitch, que nos mostra o fracasso da proposta estadunidense, e muitos outros, entre os quais se inclui a Unesco) convergem para a grande proposta dos dias de hoje: que o foco da qualidade não é o "educar", mas o "educar-se". Isto significa que a escola não deve ser um lugar para dar limites – a disciplina em busca de algo significativo é sempre necessária – mas para abrir horizontes; não deve ser um espaço para "domesticar", mas uma ajuda para que crianças e adolescentes se eduquem.

O que é uma pessoa educada? Em que consiste o educar-se? Qual é, enfim, a tarefa da escola para a qualidade?

Em resumo e supondo a resposta às duas perguntas anteriores, a escola de qualidade é aquela que cria condições para que o aluno: defina e busque sua própria identidade, onde o principal é a construção de sua hierarquia de valores; se aproprie de ferramentas para participar na sociedade, sobretudo com condições de usufruir dos bens materiais e espirituais que a sociedade produz; assuma um compromisso social, fazendo parte de grupos e tendo consciência dessa participação; viva algum tipo de transcendência, pelo menos sendo capaz de ações além de interesses imediatos próprios ou dos grupos a que pertence; seja capaz de ter abertura para o contínuo crescimento, ou seja, o contínuo educar-se.

Professoras e professores dizem que não podem buscar este tipo de qualidade porque não lhes é permitido. Parece chegado o tempo em que autoridades educacionais e educadores construam novos processos pedagógicos que escolas esparsas e municípios já estão experimentando.

Danilo Gandin (Zero Hora, 20/02/2014).

38.No texto, Danilo Gandin propõe o que, para ele e para muitos pesquisadores, seria uma educação de qualidade. Quanto à organização dessa proposta textual, em termos argumentativos, **NÃO** é possível afirmar que o autor

- a) utiliza linguagem clara e organizada, apresentando uma estruturação adequada.
- b) fundamenta-se, como uma eficiente argumentação lógica, em análise de dados e em provas concretas.
- c) constrói o conceito de educação de qualidade especialmente pela contraposição ao que não considera uma educação de qualidade.
- d) revela que são ainda escassos os movimentos para essa educação de qualidade.

39.Quanto aos usos da conjunção "mas", CUNHA & CINTRA (2001) afirmam que se trata de uma partícula que apresenta inúmeros valores. Com base nessa afirmação, são feitas as seguintes assertivas sobre o uso desse articular no texto:

- I. No início do segundo parágrafo, introduz uma retificação, criando uma possibilidade de leitura implícita ao primeiro, que considera que "sentimentos produzem mudanças".
- II. Na terceira linha do terceiro parágrafo, introduz uma restrição.
- III. Na quarta linha do quarto parágrafo, introduz uma retificação.

Está(ão) correta(s) a(s) afirmativa(s)

- a) I apenas.
- b) I e III apenas.
- c) II e III apenas.
- d) I, II, III.

40.A partir da leitura do texto e das marcas linguísticas utilizadas pelo autor na construção de sentidos, são feitas as seguintes assertivas:

- I. No trecho "o foco da qualidade não é o "educar", mas o "educar-se"", as aspas atribuem destaque aos termos a serem comparados.
- II. No 3º e no 4º parágrafos, os parênteses utilizados possuem a mesma função em termos de sentido.
- III. No 4º parágrafo, o trecho entre travessões "a disciplina em busca de algo significativo é sempre necessária" funciona como uma concessão, marcando uma ressalva feita pelo autor.
- IV. No trecho "não deve ser um espaço para "domesticar"", as aspas fazem sobressair um termo que normalmente não se adapta ao contexto educacional.

Está(ão) correta(s) apenas a(s) afirmativa(s)

- a) I e II.
- b) II e III.
- c) III e IV.
- d) I, III e IV.

